

GREIFSWALD



Kinder spielen mit
In Greifswald feiert ein neues Theater-Projekt Premiere. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Von Anne Ziebarth
anne.ziebarth@ostsee-zeitung.de

Appetitanreger in der Stadt

Der 1. Advent ist erst am 1. Dezember, aber bei einem Greifswalder scheint der Appetit auf weihnachtliche Süßigkeiten bereits mächtig ausgeprägt. „Nougat“ prangt als Schriftzug auf so manchem Abfalleimer in der Innenstadt. Auf dem Marktplatz war das Bedürfnis wohl besonders hoch, dort zierten kürzlich dutzende mit Kreide geschriebene „Nougats“ den Müll. Doch was will uns der Künstler damit sagen? Handelt es sich hier um einen Nougat-Liebhaber oder eine Nougat-Liebhaberin? Oder soll alles Nougat in den Müll, wegen einer Nussallergie? Man weiß es nicht. Eines jedoch schafft der Autor des Schriftzuges locker: Wenn man lange genug auf dem wohlklingenden Wort herumdenkt, bekommt man Lust auf Süßes. Schokolade ist Nougat übrigens streng genommen nicht, die ursprüngliche Mischung besteht aus Haselnüssen oder Mandeln, Zucker sowie Fett.



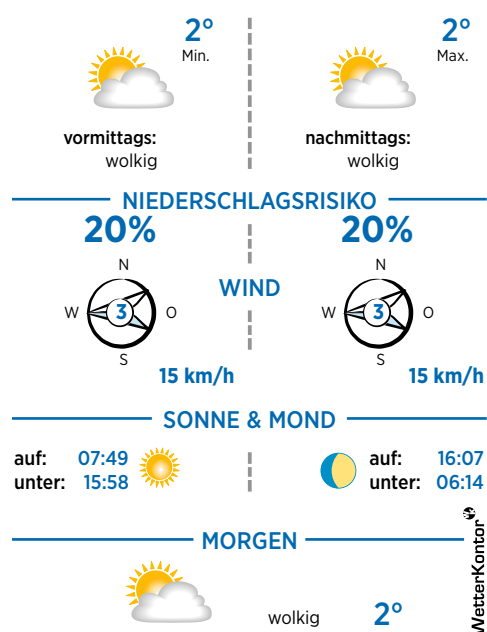
GESICHT DES TAGES



„Diese kleine Stadt hat für mich einen gigantischen Charme“, sagt der 19-jährige Philip Spors, Hamburger Jung und seit zwei Monaten einer der vielen Erstis in Greifswald. „Das Jurastudium bringt bisher sehr viel Spaß.“ Schon nach so kurzer Zeit kenne er „geföhlt jede zweite Person, die man auf der Straße trifft. Man schließt schnell neue Freundschaften und das ist wunderbar“, sagt Spors, der nicht nur im Hörsaal und in Seminarräumen neue Leute findet, sondern auch gern in der urigen Kneipe „Falle“ oder dem „Déjà Vue“. Kontaktfreudigkeit passt zu dem angehenden Juristen, der Anwalt seinen Traumjob nennt. „Das, was konkret passiert, zeigt sich aber sicher erst im Referendariat.“ Bis dahin wird er auch viele Stunden auf Golfplätzen verbringen, wo er Entspannung findet und sich vom Lernen und Stress lösen kann. „Im Sommer will ich hier im Golfklub anfangen“, blickt er voraus.

FOTO: CHRISTOPHER GOTTSCHALK

LOKALES WETTER



Hunde sind auf dem Spielplatz nicht erlaubt. Und das Rauchen? Noch gibt es nur wenige Verbotsschilder an Spielplätzen. Doch das könnte sich bald ändern. Dann herrscht auch auf dem Spielplatz in der Erich-Böhmke-Straße Rauchverbot. FOTO: KAI LACHMANN

Kommt bald Rauchverbot auf Greifswalder Spielplätzen?

SPD setzt sich dafür ein / Fraktionen diskutieren über Umsetzung

Von Christin Lachmann

Greifswald. Die Greifswalder SPD-Fraktion fordert ein generelles Rauchverbot auf kommunalen Spielplätzen. Zusätzlich soll auch der Konsum von Alkohol auf diesen Plätzen verboten werden. Im Dezember wird die Bürgerschaft über den Antrag entscheiden. Wenn sich die Mitglieder für ein Verbot aussprechen, wäre die Hansestadt Greifswald damit ein Vorreiter in MV.

„Viele von uns haben Kinder und Enkelkinder. Der Spielplatz ist eine ‚Kinder-Zone‘ und diese muss geschützt werden“, sagt Ibrahim Al Najjar, SPD-Bürgerschaftsabgeordneter. Mit dem Antrag wollen die Genossen ein Signal senden: Vor den Augen der Kleinen sollen weder Zigaretten noch Alkohol konsumiert werden.

Im Jahr 2007 wurde das Nichtraucherschutzgesetz bundesweit verschärft. Auch in der Hansestadt herrscht seitdem in Behörden, Restaurants und anderen öffentlichen Einrichtungen Rauchverbot. Die SPD will nun einen Schritt weitergehen, um auch die kleinsten Bürger der Stadt vor dem giftigen Qualm zu schützen.

Diskussion über Umsetzung des Rauchverbots

Es scheint, als seien sich alle Fraktionen einig, dass das Rauchverbot auf Spielplätzen längst überfällig ist. Wie das allerdings durchgesetzt werden soll, darüber diskutierten die Mitglieder des Sozialausschusses vergangene Woche. „Zum einen ist es gut, das Rauchverbot generell

zu regeln. Es bleibt aber die Frage, wer das kontrolliert“, sagt Christian Weller (CDU). Das Ausschuss-Mitglied schätzt, dass eine Beschilderung nicht ausreichen würde, um das Verbot zu unterstreichen.

Bereits einen Schritt weiter ist die Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft Greifswald (WVG). Sie verwaltet die meisten Spielplätze in der Hansestadt (107) und weist mit neuen Beschilderungen auf das Rauchverbot hin. „Auf diesen steht, dass es sich um ein Privatgrundstück handelt und dass Rauchen, Alkohol trinken oder offene Feuer untersagt sind“, erklärt Jana Pohl, Pressesprecherin der WVG. Hauswarte würden zusätzlich bei regelmäßigen Rundgängen auf die Einhaltung der Verbote achten, so Pohl weiter. Bislang wurden 13 der über 100 Spielplätze mit den neuen Verbotsschildern ausgestattet. Weitere sollen folgen.

„Wenn der Qualm zu dicht kommt, hol' ich mein Kind“

Auf den kommunalen Spielplätzen sind bereits ein Drittel der Plätze mit Verbotsschildern ausgestattet, wie Andrea Reimann, Pressesprecherin der Stadt, sagt: „Das betrifft vor allem auch die neu gebauten Spielplätze. Hier gibt es so gut wie keine Probleme mit Zigarettenstummeln oder Flaschen.“ Einige wenige Plätze seien immer wieder stark verschmutzt. So zum Beispiel die Spielplätze im Wallgrund, in der Franz-Mehring-Straße oder in der Victor-Klemperer-Straße. Dort wären es vor allem Jugendgruppen, die sich treffen und für die Verunreinigungen mit Kippenstummeln und Fla-

MV hängt hinterher

In Bayern, Brandenburg, Saarland, Bremen und in Nordrhein-Westfalen herrscht seit einiger Zeit Rauchverbot auf Spielplätzen. Im kommenden Jahr solle auch in Berlin das Rauchen auf Spielplätzen verboten werden. MV steht dem hinterher. Im Mai dieses Jahres ist die Fraktion „Bürger für MV“ (BMV) im Landtag mit einem Antrag gescheitert, ein generelles Rauchverbot auf Spielplätzen im Land durchzusetzen. Gesundheitsminister Harry Glawe (CDU) sagte, dass ein Rauchverbot auf Spielplätzen Sache der Kommunen sein sollte.

Verbot auch ohne Kontrollen durchsetzbar?

Doch sollten zusätzlich zu den Beschilderungen regelmäßige Kontrollen durch das Ordnungsamt erfolgen? Ausschussvorsitzende Mignon Schwenke (Die Linke) zieht einen Vergleich: „Auf Bahnsteigen kontrolliert auch niemand. Dort gibt es ein Verbotsschild und extra markierte Bereiche für Raucher. Dort halten sich die meisten Leute daran.“ Sie gehe nicht davon aus, dass Verbotsschilder ganz zwecklos wären: „Auch wenn man es nicht garantieren kann, sollten wir die Wirkung einer solchen Ordnung nicht unterschätzen.“

In MV greifen 33 Prozent der Erwachsenen laut einer Studie der Unimedizin Düsseldorf zu Zigaretten.

schen sorgen, berichtet Reimann weiter.

Patricia Müller würde das Rauchverbot begrüßen. Die Mutter ärgert sich jedes Mal, wenn auf einem Spielplatz geraucht wird und sorgt sich um die Gesundheit ihrer zweijährigen Tochter. „Wenn der Qualm zu dicht kommt, hole ich mein Kind davon weg“, sagt die 29-Jährige. Mutter Sandra R. beunruhigt ein weiterer Punkt: „Wenn die ganz Kleinen im Sand spielen, finden sie Zigarettenstummeln, die sie dann in den Mund nehmen.“ Schon wenige Milligramm reichen aus, um ein Kind gesundheitlich zu schädigen.

In vielen anderen Städten gilt seit längerem das Rauchverbot auf Spielplätzen, wie Ines Gömer, Familien- und Präventionsbeauftragte der Stadt, weiß: „In einigen wurden Schilder aufgestellt, auf denen die Kinder schreiben konnten, was sie sich wünschen. Vielleicht ist das der richtige Weg.“

Greifswald gegen Todesstrafe

Aktionswoche beginnt am Sonntag

Greifswald. Am 30. November wird der Internationale Aktionstag „Städte für das Leben – Städte gegen die Todesstrafe“ begangen. Greifswald gehört auf Beschluss der Bürgerschaft seit 2016 dieser weltweiten Initiative an. In diesem Jahr beteiligt sich die Stadt bereits zum zweiten Mal mit einer Aktionswoche. Organisiert wird sie durch das Beauftragtenbüro der Stadt gemeinsam mit Greifswalder Institutionen, Vereinen und Kirchgemeinden. Sie startet am Sonntag, 25. November, um 17 Uhr im Cinesstar mit dem Film „Das Mädchen Hirut“. Der Film aus Äthiopien beruht auf einem juristischen Präzedenzfall, bei dem ein 14-jähriges Mädchen ihren Peiniger erschoss und wegen Mordes angeklagt wurde.

Weitere Termine zum Thema: 27. November, 20 Uhr, Klex: Film „In Prison My Whole Life“. 28. November, 19 Uhr, Bürgerschaftssaal: Vortrag „Die Ächtung der Todesstrafe als zivilisatorischer Fortschritt“ der Greifswalder Professorin Christine Morgenstern. 29. November, ab 17:00 Uhr, Turm der Jacobikirche: Siebdruckwerkstatt der offenen Jugendarbeit der drei evangelischen Altstadtgemeinden. 30. November, 17 Uhr, Theaterfoyer: Schauspieler lesen aus Abschiedsbriefen verurteilter Widerstandskämpfer gegen das Nazi-Regime. Ab 18.30 Uhr Andacht in der Annenkapelle der Marienkirche.

Am Theater gibt's mehr Gehalt

Greifswald/Stralsund. Der Aufsichtsrat der Theater Vorpommern GmbH hat am Dienstag dem Abschluss von Haustarifverträgen für die Theater Vorpommern GmbH zugestimmt. Laut einer Mitteilung des Theaters sollen sie rückwirkend zum 1. August 2018 abgeschlossen werden und eine Laufzeit von sechs Jahren haben. Kern der Vereinbarungen sei die stufenweise Anhebung der Gehälter um rund 15 Prozent, die ab August 2023 gelten. Weitere Bestandteile der Haustarifverträge seien der Schutz vor betriebsbedingten Kündigungen und der Freizeitausgleich für den noch bestehenden Gehaltsverzicht. Intendant Dirk Löschner: „Die Verhandlungen zu den Haustarifverträgen wurden unter Beteiligung von vier Gewerkschaften und zwei Arbeitgeberorganisationen sehr konstruktiv und stringent geführt und bieten nun eine gute Grundlage für eine kontinuierliche Arbeit des Theaters in der bestehenden Struktur.“

Vorpommern-Ehrengreif für Peter Hinz

Greifswalder Unfallchirurg für sein Engagement in der Region geehrt

Greifswald. Prof. Peter Hinz von der Universitätsmedizin Greifswald ist der erste Preisträger des „Vorpommern Ehrengreif“. Der angesehene Unfallchirurg wurde am Montag mit dem neuen Preis geehrt, der gemeinsam von der Sparkasse Vorpommern und dem Unternehmerverband Vorpommern initiiert wurde. Den „Vorpommern Ehrengreif“ erhalten abwechselnd Persönlichkeiten aus den Landkreisen Vorpommern-Greifswald und Vorpom-



Prof. Peter Hinz FOTO: C. MEERKATZ

mern-Rügen, die sich für Vorpommern – und über die Region hinaus – engagieren.

Peter Hinz hat durch seine Persönlichkeit und Vita sowohl als anerkannter und von vielen Menschen in Vorpommern geschätzter Unfallchirurg und Orthopäde, Leistungssport-

ler und Berufspilot in Vorpommern gesellschaftliche Zeichen gesetzt. Er hat es geschafft, seinen gesamten beruflichen Werdegang an einer Universität zu absolvieren: In Greifswald begann er als Medizinstudent, blieb dort und arbeitet, forscht und lehrt heute in der Stadt als Professor. In jungen Jahren war er Weltmeister im Bankdrücken, heute unterstützt er Sportvereine und soziale Einrichtungen mit organisierten und Eigenspenden.

Außerdem stellt er alljährlich viele Stunden seiner knapp bemessenen Freizeit zur Verfügung und steht als „Leib-und-Magen-Arzt“ den Störtebeker-Festspielen zur Seite. Wirtschafts-Staatssekretär Stefan Rudolph (CDU), der die Laudatio hielt, würdigte den Ausgezeichneten denn auch als „Mensch, der aufgeklärten Patriotismus für seine Region und sein Land lebt und sich von aggressiven Nationalismus ab-

grenzt“. Das schaffe Vertrauen bei den Menschen und befördere den Stolz auf die Heimat. „Meine Bodenhaftung verliere ich nicht“, versicherte Hinz selbst. Seine Verbundenheit mit seiner vorpommerschen Heimat schließe weiterhin vielfältiges Engagement ein. Sparkassenchef Ulrich Wolff würdigte in diesem Zusammenhang persönliches Engagement und die Zusammenarbeit für die Region als „gewinnbringend“. C. Meerkatz